

Englische Studien.

New York : Johnson Reprint Corp.

<http://hdl.handle.net/2027/uc1.b3385480>

HathiTrust



www.hathitrust.org

Public Domain, Google-digitized

http://www.hathitrust.org/access_use#pd-google

We have determined this work to be in the public domain, meaning that it is not subject to copyright. Users are free to copy, use, and redistribute the work in part or in whole. It is possible that current copyright holders, heirs or the estate of the authors of individual portions of the work, such as illustrations or photographs, assert copyrights over these portions. Depending on the nature of subsequent use that is made, additional rights may need to be obtained independently of anything we can address. The digital images and OCR of this work were produced by Google, Inc. (indicated by a watermark on each page in the PageTurner). Google requests that the images and OCR not be re-hosted, redistributed or used commercially. The images are provided for educational, scholarly, non-commercial purposes.

ends thine earthly ills«, und Mätzner Gramm.³ II, s. 151. — Die 3. sgl. ind. praes. endet in unserm denkmal theils auf *ð*, *þ*, theils auf *s*. Zu übersetzen wäre also: 'but above all other things, those . . . injuries and those . . . wrongs that thou didst suffer for me, make thee worthy of love to me'.

277, 17 f. *and riddes me fram deaðes hus sorhe and pine of helle* bedeutet nicht, wie M. hat: »from the sorrow of death's house and the pain of hell«, sondern, mit komma nach *hus*: 'from the house of death, sorrow, and the pain of hell'.

279, 5 f. *and te poure þu raðeste cheas* wird von M. fälschlich übersetzt: »and thou choosest the rather to be poor« übersetzt. Es bedeutet natürlich: 'and thou chosest rather (first) the poor'!

305, 15 v. u. *izeue mis. iunne mis.* Wie sich aus 205, 12 v. u. ergibt, ist *iunne* verschrieben für *inune*, denn an dieser stelle heisst es: *izeuen mis. and inunen mis.*

3. Marienlegenden aus dem Lambeth-ms., ed. Horstmann, Anglia III, s. 319 ff.

324, 4. *with her oure all day (!) her blessid doughter, seint Marye*. — Statt *all day* lies *lady*.

ib. 12 f. *and enterid the ordire of Cisternence*. Das letzte wort ist wohl ein fehler für *Cisterciense*.

GÖTTINGEN, Nov. 1888.

F. Holthausen.

ZWEI MITTELENGLISCHE CHRISTMAS CAROLS.

I. Mariae verkündigung.

And 'Angelus ad Virginem' he sang.

Chaucer, The Milleres Tale. 30.

I.

»Ecce ancilla domini,
Seyd þo virgyn wythowtyn vice
When Gabriell hur gret graciously,
That holy pynakell preved of price.
5 »Of þe schall sprynge a full swete
spice«.

Then seyde þe meydon full myldely:
»And sythen I ame so lytull of price:
Ecce ancilla domini.«

II.

»Heyll be þow gracios wythowtton
gilte,
10 Maydon borne alderbest,
Wythin þi body schall be fulfyllyd
Þat all these prophetes han preched
so preste:

E. Kölbing, Englische studien. XIV. 3.

God will be borne wythin þi brest.«

Þen seyde þo meydon full myldely:

»To me he schall be a welcome
geste,

15

Ecce ancilla domini.«

III.

Bot when sche sawe an angell bryght
Sche was aferde in all her thoght,
And of his speche elles wondur sche
myght.

Þen seyde þo angell: »Drede the 20
noght,

A blestful typynge I have þe broght.«
Then seyde þo meydon ful myl-
dely:

»Os god will, so be it wroght,

Ecce ancilla domini.«

26

IV.

- 25 Þat angell seyde: Conceyve þou schalt
 Wytþin þi body bryght
 A childe þat Jesu schall be called,
 Þat is grate goddys son of myght,
 Thow art his tabernakull idyght.
 30 Þen seyde þo meydon full myldely:
 — Seþen he seyde never ayeys
 ryght —
 »Ecce ancilla domini.«

V.

- »Call hym Jesu of Nazareth,
 God and mon in on degre:
 35 Ryght os mon schall suffer dethe
 And regne in David dignite;
 A blestfull worde he sende to the.«
 Þen seyde þo meydon full myldely:
 »He schall be dere welcum to mee,
 40 Ecce ancilla domini.«

VI.

- »Bot wyth mannys mode never I mette,
 Now lorde, how schall I go wyth
 chylde?«
 Þen seyde þo angell þat her grett:
 »Wyth none suche þou schalt be fylede,
 Þo holy goste will in the byldon.« 45
 Þen seyde þo meydon full myldely:
 »Os god will, so be it done,
 Ecce ancilla domini.«

VII.

- When þo angell was vanesched away
 Sche stode all in hur thoght, 50
 And to herselfe sche can sey:
 »All godes wille schall be wrought;
 For he is well of all witte,
 As wytnesses welle his story.«
 — At that worde knot was knytte. — 55
 »Ecce ancilla domini.«

28 grate] grace. 54 wytnesses] wytnesse.

I. Lucas I, 26 . . . missus est angelus Gabriel . . . ad virginem . . . II. Lucas I
 28 Et ingressus angelus ad eam dixit: Have, gratia plena: dominus tecum, bene-
 dicta tu in mulieribus. III. Luc. I, 29: Quae cum vidisset, turbata est in sermone
 eius et cogitabat, qualis esset ista salutatio. 30: Et ait angelus ei: ne timeas,
 Maria: invenisti enim gratiam apud deum; IV. Lucas I, 32: Ecce concipies in
 utero et paries filium, et vocabis nomen eius Iesum. 31: Hic erit magnus et filius
 altissimi vocabitur. V. Lucas I, 32: et dabit illi dominus sedem David patris eius
 et regnabit in domo Iacob in aeternum. 33: et regni eius non erit finis. VI. Lucas I,
 34: Dixit autem Maria ad angelum: quomodo fiet istud? quoniam virum non cog-
 nosco. 35: Et respondens angelus dixit ei: spiritus sanctus superveniet in te, et
 virtus altissimi obumbrabit tibi, ideoque et quod nascetur sanctum vocabitur filius
 dei. 38: Dixit autem Maria: Ecce ancilla domini, fiat mihi secundum verbum tuum.
 Et discessit ab illa angelus.

II. Auf Weihnachten und Epiphanias.

I.

Jesu almyghty kyng of blys
 Assumpsit carnem virginis.

Sine virili semine,

To save monkynd þat was forlorne
 Prime parentis crimine. 10

II.

Os holy kyrke makys mynd
 Intravit ventris thalamum,
 5 Fro hevyn to erthe to save monkynd
 Pater misit filium.

IV.

To Mare come a messenger
 Ferens salutem homini,
 Sche aunsverd hym with mylde chere:
 »Ecce ancilla domini.«

III.

Of Mary mylde Cryste wolde be
 borne

V.

»Mekely on þe þo holy goste 15
 Palacium intrans uteri,

5 Os] Is; makys] makyd.

Of althyng meknes is moste
In conspectu altissimi.«

VI.

When he was borne þat made all
thyng,
20 Pastor creator omnium,
Angellys þei began to syng:
»Veni redemptor gencium.«

VII.

Thre kyngys come on goid XII day,
Stella mycæste previa,
25 To seche þat chylde þei toke þo wey
Portantes sibi munera.

VIII.

A sterne forth ladde þeis kyngys all
Inquirentes dominum,
Lyyng in a nasse stall
Invenerunt puerum.

30

IX.

For he was kyng of kyngys heghe
Rex primus aurum optulit;
And allso lord and [kyng ful ryght]
Secundus rex thus pertulit.

X.

For he was god, mon and kyng 35
Mirra mortem retulit.
He hus all to heven bryng
Qui mortem cruce voluit.

33 kyng ful ryght] ist von einer späteren hand zugesetzt.

I. Mariae verkündigung.

Das gedicht folgt, wie der zur bequemlichkeit des vergleichs unter dem texte angeführte lat. bibeltext beweist, im allgemeinen der schrift verhältnissmässig genau, vor allem in den stropfen II—VI. Die abweichungen und mehrfachen formelhaften wiederholungen erklären sich theils aus dem zu einem gewissen abschluss am ende jeder strophe drängenden bau des gedichtes, auch aus dem bestreben, jede strophe mit derselben antwort der jungfrau abzuschliessen. Dadurch wird allerdings in strophe II der gedanke von strophe V in Mariens antwort unpassend vorweggenommen, in strophe IV und V eng zusammengehöriges auseinandergerissen sowie die namengebung zu weitschweifig erzählt. Die stropfen I und VII sind am freiesten gebaut, die anordnung der sätze in der ersten ist wenig gelungen. Hübsch klingt das gedicht mit dem »Ecce ancilla domini« an und aus. Dass in strophe VI, abweichend von andern englischen gedichten über denselben gegenstand, von der berufung auf das beispiel der Elisabeth kein gebrauch gemacht wurde (Lucas I, 36—37), kann nur gebilligt werden. Einen lat. hymnus, von welchem dieser nur eine übersetzung oder enge nachbildung wäre, kann ich nicht nachweisen. Aehnliche finden sich natürlich in nicht geringer anzahl, u. a. bei Mone, »Lat. hymnen d. mittelalters« II. Bis auf einige gelehrte beiworte (4. 29) ist das gedicht in schlichtem und volksthümlich sangbarem tone abgefasst und in jeder strophe begegnen wir vielfach alliterirenden zeilen. Die wiederholungen sind entweder wörtliche, wie die drittletzte und letzte zeile der stropfen I—VI, oder leise variirt, wie 15, 39; 23, 47, 52; 21, 37. Es werden damit die hauptgedanken ganz besonders eindringlich hervorgehoben; seitens des engels, dass die botschaft »blestfull« sei, seitens der jungfrau, dass gottes wille an ihr in erfüllung gehen möge und des höchsten sohn ihr ein »welcome gest« sein solle. Andere, jedoch weit trockenere, englische gedichte über denselben gegenstand finden sich z. b. in den bänden der Percy Society¹⁾ IV², 15; IV², 44: XXIII, 36; 36; 79.

¹⁾ Vgl. s. 405 und anmerkung.

Im einzelnen sei noch folgendes bemerkt:

4. *proved of price*, welches dem *lytull of price* in der siebten zeile gegenübersteht, bedeutet natürlich so viel wie 'proved to be of price', 'of great price', 'of high value'. Die alliterierende verbindung macht den eindruck einer sehr gebräuchlichen phrase, doch kann ich sie ausser an dieser stelle nirgends nachweisen.

26. Der vers ist um eine hebung zu kurz. Etwa *fayre and bryght*?

27. *grate* (wie ich anstatt des handschriftlich überlieferten *grace* lese) ist die nördliche schreibung für *grete*. *grete goddys son of myght* gibt das *filius altissimi* der quelle wieder. Auch sonst zeigt das gedicht spuren nördlichen dialekts, freilich nur im versinnern, z. b. v. 23 *os* für *as* und v. 35 *in David dig-nite* das flexionslose *David*. Freilich könnte man an das lateinische *sedem David* denken, doch findet sich, wie mir prof. Skeat mittheilt, *David* sowie andere eigennamen noch heute häufig im norden Englands ohne flexion.

41. *mode*. *mod* bezeichnet hier wie häufig im Altenglischen (vgl. Bosworth-Toller, s. 693^a) und 'soul' oder 'spirit' im Neuenglischen soviel wie 'person'; 'wyth mannys mode' ist daher eine umschreibung für 'wyth a man'.

45. Bemerkenswerth ist der reim *byldon : done* (47).

54. *his story* ist die geschichte 'von ihm', also die bibel.

55. *knot was knytte* ist eine eigenthümliche redensart. Sie scheint an dieser stelle doch mehr bedeuten zu sollen als etwa 'ein ende gemacht'. Darauf deutet das von Thomas Wright für die Percy Society (vol. XXIII, »Songs and Carols« s. 45) veröffentlichte gedicht, welches ich der merkwürdigkeit halber und da es nicht jedem gleich zur hand sein dürfte hersetze. Es lautet:

Off al the knottes that I se, I prese the knot in trenite.

1. An aungell fro hevyn gan lyth,
A greth a maydyn that was so bryth;
A treu knot ther was knyt
Betwyn them both in trinyte.
2. After ys that fayrly fod,
For hus he bled his hart blod,
Qwan he was don on the rod,
The knottes war knit with nales iij.
3. Wettnes of apostyll Johan,
He ros hup and wold gon;
The knot was knyt with marbyl ston,
Thorow the vertu of the trenyte.
4. On Schere Thursday he steyd to hevun,
Hys fader hym blyssyd with myld stevn;
For to fulfyl the deddes wyll,
The knot was knit with persons iij.
5. God xal rysyn at domusday,
Hys V. knottes for to spray;
To al men he xal say,
Lo, man, wat knot I knyt for the.

In diesem falle würde unser *knot was knytte* sich auf den ersten jener fünf zum heil der welt geschlungenen knoten (Christi geburt, tod, auferstehung, himmelfahrt,

wiederkunft zum gericht) beziehen. Sonst ist mir die phrase nicht begegnet. Anders ist (Percy-Society XXIII, 84):

In his byrth holy was knytt
God and man in his degre.

Vielleicht fügen kenner der religiösen litteratur des mittelalters gelegentlich den hier angeführten stellen erwünschte parallelen hinzu.

II. Auf Weihnachten und Epiphanias.

Lieder, in welchen sich mit der volkssprache Latein mischt, begegnen in der mittelalterlichen litteratur sehr häufig und erklären sich leicht aus der gelehrten bildung ihrer verfasser. In weltlichen liedern liebten die fahrenden schüler, in religiösen gedichten die geistlichen die gelehrte, volltönende sprache der wissenschaft und der kirche mit der volkssprache entweder zeilenweise oder doch am schluss jeder strophe abwechseln zu lassen (vgl. ten Brink, *Gesch. d. engl. litt.* I, 379 ff.). Das letztere scheint das häufigere zu sein, wenigstens in den von Thomas Wright für die Percy Society veröffentlichten geistlichen und weltlichen gedichten, welche hier in erster linie berücksichtigt sind¹⁾ (bd. IV [1842] ¹ »Specimens of Lyric Poetry« [aus dem ms. Harl. 2253, wesshalb Böddeker's ausgabe nicht noch besonders angeführt wird], ² »Christmas Carols«; bd. XXIII [1847] »Songs and Carols«) habe ich nur ein englisch-lateinisches weinlied gefunden (XXIII, 53), welches metrisch dem unsern genau entspricht und auf je eine englische zeile eine lateinische folgen lässt, wobei die sprachlich zusammengehörigen reihen auch durch den reim gebunden sind. Meist wird zu schluss jeder strophe entweder derselbe lateinische kehrreim gesungen, wie z. b. in *excelsis gloria* (IV², 32); *miserere nobis* (IV², 54); *te deum laudamus* (IV², 56); *parce mihi, domine* (XXIII, 40). Zu dieser art gehört auch das vorhin besprochene »*Ecce ancilla domini*«. Oder es tritt am ende jeder strophe ein anderer abschluss ein, wie z. b. a. a. o. IV², 5; IV², 7; IV², 13; IV², 33; XXIII, 17; XXIII, 21; XXIII, 53 u. s. w. Auch gibt es eine anzahl von gedichten, in denen entweder der anfang und schluss einer strophe lateinisch ist, wie XXIII, 18; oder in denen Latein und Englisch völlig durcheinander geht, wie in XXIII, 48. Ein mischmasch von Französisch, Latein und am schluss Englisch findet sich IV¹, 64 (vgl. ten Brink 380). Englisch und Französisch in abwechselnden reihen, welche metrisch jedoch nicht von derselben länge sind wie die in unserem gedichte, mischt IV¹, 97; nicht abwechselnd, sondern das Französische nur hie und da zu anfang einer strophe eingestreut IV², 51. Französisch und Lateinisch, im versmass sich unserem gedicht genau zur seite stellend, bieten die *Reliquiae Antiquae* I, 200; vgl. auch IV², 59. In mancher beziehung, besonders zu eingang der strophe, unserem gedicht ähnlich, gegen den schluss stark abweichend und im ganzen kunstvoller gebaut ist die *Rel. Ant.* I, 89 mitgetheilte 'Hymn to the Virgin'.

¹⁾ Da es im folgenden nur auf eine erklärung der beiden oben veröffentlichten gedichte, keineswegs aber auf eine geschichte der mittenglischen geistlichen lieder überhaupt abgesehen ist, sind nicht alle sammlungen solcher lieder berücksichtigt worden. Die in bd. IV und XXIII der Percy Society Publications von Thomas Wright herausgegebenen lieder citire ich im folg. einfach IV, XXIII. Die arabische zahl bezieht sich auf die seite.

Unser gedicht setzt sich in seiner englischen wie in seiner lateinischen hälfte grossentheils aus phrasen zusammen, welche, wie im folgenden an einigen beispielen gezeigt werden soll, sich in der zeitgenössischen geistlichen litteratur überall wiederfinden. Doch schreitet das lied, mit ausnahme der strophe V, welche anscheinend fehlerhaft überliefert ist, rasch, klar und sangbar fort von gottes rathschluss, die welt zu retten, zur verkündigung Mariae, Christi geburt und dem besuch der drei könige, bei welchem am längsten verweilt wird und welcher die jener zeit geläufige mystische deutung erhält.

Im einzelnen bemerke ich noch folgendes:

1. Das beiwort *king of blys* wird Jesus in den geistlichen liedern häufig gegeben, z. b. noch IV², 55. Zwei anfangszeilen vor sonst vierzeiligem gedicht finden sich auch sonst, vgl. IV², 54 und 55.

3. Die lesart der hs. giebt keinen sinn, ist aber unschwer zu berichtigen. Prof. Skeat machte die bemerkung, dass nördliche umschreibungen ursprünglich südlicher gedichte das ursprüngliche *ð* mehrfach durch *d* ersetzen. Das *e* in *kyrke* hat hier auch noch den vollen werth einer silbe. Ist v. 17 vielleicht auch 'alle thing' zu lesen?

4. *Ventris thalamus* ist eine etwas merkwürdige ausdrucksweise, doch vgl. Mone, Lat. Hymn. d. mittelalters II, 58, 36; II. 67, 19, wo ähnliche wendungen mit *thalamus* sich finden. Vgl. auch V. 16 *palatium uteri* und die anmerkung dazu.

7. Vgl. IV², 54/55, Jhesu, of a mayde thou woldest be borne, | to save man kynde that was forlorne.

8. cf. Mone, a. a. o. I, 30, 9; I, 40, 5; und öfter.

9. Vgl. zu 7 und XXIII, 2 u, ö.

10. Dieser gegensatz zwischen Eva und Maria ist in den geistlichen gedichten typisch. Vgl. Mone, a. a. o. II, 22, 11—12. *Evae lapsus jam restituitur in Maria*; ibd. II, 67. 7 ff. *Ave mundi domina, | Evae solvens crimina, | o Maria.*

12. *Homini* steht ganz allgemein für monkynd (5).

15. Diese zeile scheint verderbt überliefert zu sein, doch weiss ich nicht, wie zu bessern. Der zusammenhang zwischen v. 16 und 17 ist sehr locker.

16. *Palacium uteri* ist mir sonst in geistlichen gedichten nicht aufgestossen, doch sind derartige umschreibungen nicht selten, vgl. z. b. ausser v. 4, auch Mone, a. a. o. II, 36, 36 in *templum tui pectoris*.

22. *Veni, redemptor gentium* findet sich häufig in den hymnen als kehrreim z. b. IV², 57 und XXIII, 48 heisst es *Syng we of hym and sey wolcum, | veni, redemptor gencium.* In lat. hymnen gleichfalls häufig, vgl. Mone I, 30, 5; auch I, 58, 2.

24. cf. Mone, I, 58, 5 ff. *Quem stella natum fulgida | monstrat micans per aethera | magosque duxit praevia | ipsius ad cunabula.*

29. Anstatt des 'eselstalles' wird meist ein 'ochsenstall' gesetzt, z. b. IV², 51 *Criste is now born of a pure mayde, | in an oxe stalle he is layde.* XXIII, 42: *in an oxstall the chylde was fownd.*

31. Die überlieferung der strophe ist verderbt, v. 33 *kyng ful ryght* von einer späteren hand zugesetzt und sowohl dem reim wie dem sinne nach ungehörig. Die strophen IX und X geben die bekannte mystische deutung der gaben der heiligen drei könige, welche aus den lateinischen hymnen und schriften der kirchenväter auch in die litteratur der volkssprachen übergang, sich in der englischen litteratur häufig nachweisen lässt, in der deutschen z. b. schon bei Otfrid I,

17, 71—72 vorkommt. Die hauptsächlichsten lateinischen prosabelegstellen haben Erdmann und Piper in ihren kommentaren zu der betreffenden Otfridstelle angeführt; von lat. hymnen erwähne ich Mone I, 39, 16 ff. sowie I, 60, 13 ff. (und Mone zu letzterer stelle), verweise auch auf das in der Zeitschrift f. d. a. XXXII, 415 mitgetheilte dreikönigsspiel, wo sich völlig entsprechendes findet. Zu diesen füge ich aus der englischen litteratur folgende hinzu. Aus den Old Kentish Sermons (Old Engl. Miscell. 27). »And be þæt hi offrede Gold. þæt is cuenable yefte to kinge: seawede þæt he was sothfast king, and be þæt hi offrede Stor. þæt me offrede wylem be þo ialde laghe to here godes sacrefise. seawede þæt he was verray prest. And be þæt hi offrede Mirre. þæt is biter þing. signefieth þæt hi hedde biliaue þæt he was diadlich. þeth diath solde suffri for man-ken.« Im Cursor Mundi heisst es im abschnitt vom besuch der drei könige v. 120 ff., worauf mich prof. Skeat freundlich hingewiesen hat (Morris and Skeat, Spec. of E. Engl. II, 73):

Pe first o þam þat Jasper hight,
 He gaf him gold wit resun right,
 And þat was for to sceu takning
 O kynges all þat he was kyng.
 Melchior him com þair neist —
 Heid he was, bath Godd and prist —
 Wit recles forwit him he fell,
 Þat agh be birnt in kirc to smell;
 It es a gum þat cums o firr.
 Bot Attropa gaf gift o mir,
 A smerl o selcuth bitturmes,
 Þat dedman cors wit smerld es,
 For roting es na better rede;
 In taken he man was suld be dede.

Aber noch heute ist diese deutung in England sehr geläufig, da sie in einer hymne des Book of Common Prayer sich findet (Hymns Ancient and Modern, nr. 76, strophe 4):

Sacred gifts of mystic meaning:
 Incense doth their God disclose,
 Gold the King of kings proclaimeth,
 Myrrh His sepulchre foreshows.

Das 'kyng of kyngys' (31) unseres gedichtes wird durch die stelle im Cursor Mundi sowohl wie dieser hymne gestützt. 'Heghe' kann gleichfalls sehr wohl richtig sein, ein reim auf 'ryght' wäre 'hyght', wodurch indess der sinn nicht gewinnen würde. Dazu ist 'ryght' in dem ganzen zusammenhange höchst unsicher. Das 'full ryght' schmeckt stark nach einer flickphrase, und anstatt des vorhergehenden 'kyng' ist jedenfalls ein anderes substantiv, vielleicht 'prest', einzusetzen, nach analogie der stelle im C. M. Wie aber dann der vers zu enden wäre im reim auf 'heghe' weiss ich nicht.

35. 'God, mon and king' findet sich mehrfach in dieser weise zusammengestellt, z. b. IV², 18 »The XII. day offeryd to him kynges III. | gold, myrre, incens, this ȝiftes fre, | For God and man and kyng is he. (Dasselbe gedicht wiedergedruckt XXIII, 24).

Beide im vorstehenden mitgetheilten, wohl dem XV. Jahrhundert angehörig, gedichte sind der papierhs. 19. 3. 1 der Advocates library zu Edinburgh entnommen, welche auch den Sir Gowther enthält und von mir in meiner ausgabe dieses gedichtes (Oppeln 1886) s. 1 beschrieben ist. Ich habe die gedichte 1882 zugleich mit dem Gowther und dem 'Boke of Curtesy' (cf. Engl. stud. IX, 51 ff.) abgeschrieben. 'Mariae verkündigung' steht auf fol. 89^{vo} fg. und das Weihnachts- und Epiphaniastied auf fol. 59^{vo} fg. Die ursprüngliche mundart beider gedichte ist aus den reimen nicht festzustellen. Die seltsame orthographie der hs. habe ich bereits im grammatischen theile des Sir Gowther genügend erörtert. Hier wie dort finden wir in der schreibung, oft in der schreibung desselben wortes, das grösste schwanken z. b. þ und th wechseln beständig (þ^t II, 9; þat II, 19; þe I, 21; the I, 20. Dann Mary II, 7; Mare II, 11. althyng II, 17; allthyng II, 19; aunswerd II, 13; angellys II, 21. heven II, 37; hevyn II, 5. fulfyllyd I, 11; called I, 27. w^towtyn II, 2; w^towton I, 9. hur I, 50; her I, 51. pynakell I, 4; tabernakull I, 29; lytull I, 7. the I, 37; mee I, 39. welcome I, 15; welcum I, 39 etc.). Im vorhergehenden ist diese ungleichheit beibehalten und eine normalisirung nur insofern durchgeführt, als dass eigennamen (David, Mary, Gabriell) durchweg den grossen anfangsbuchstaben erhalten haben, am zeilenanfang die majuskel durchgeführt ist, u und v geschieden sind, und zusammengehöriges zusammengeschrieben ist, z. b. a ferde, w^t in, blest full. Doch ist a nasse stall (II, 29) unverändert geblieben. Alle abweichungen meines textes von der handschriftlichen lesart sind durch cursiven druck ausgezeichnet. Einige bemerkungen hat mir herr prof. Skeat mit gewohnter liebenswürdigkeit beigeleitet.

CAMBRIDGE, im August 1888.

Karl Breul.

ALL'S WELL THAT ENDS WELL AND LOVE'S LABOUR'S WON.

In the XXII volume of the Jahrbuch der deutschen Shakespeare gesellschaft Delius has an essay in which he examines All's well and its source, Boccaccio's Decameron, translated by Paynter in his Palace of Pleasure. D. speaks of the respect Shakespeare showed towards Lodge and Greene, and still more towards Brooke and Plutarch, in the comparatively faithful rendering in his dramas of the stories, with their multifarious incidents, which he adopted from these authors. In his first attempt in this way in As you like it he had merely alluded to an opposite mode of treatment on the part of the poet, to a freer poetic treatment of the stories, he made use of from the novels of Paynter and Barnaby Riche. As a striking example of this latter mode of treatment he proposes to analyse All's well that ends well. He attaches some importance to the fact of the title of the play being alluded to in Act V sc. 4. and in the Epilogue. I may add that Helena in Act IV, sc. 4, and in Act V, sc. 1 expressly, uses the words which form the title of our play.

But, although the question undoubtedly falls within the scope of his subject, he nowhere mentions an allusion, which countenances a theory held by many scholars, that our play is identical with the Love's Labour's Won mentioned by Meres in 1598. I refer to the line in Act sc. 4 (315). »Will you be mine now